



INY 4
LORENTZ

*Die Wanderapotheke*rin

KNAUR*

lastet mir allmählich zu schwer auf den Schultern!«

Noch während Klara es sagte, stieß Martha einen erleichterten Ruf aus. »Ich sehe das Schloss!«

»Wo?«, fragte Klara und setzte sich wieder in Bewegung.

Keine fünfzig Schritte weiter entdeckte sie es ebenfalls. Die Anlage schmiegte sich zur Linken an einen flachen Hang, der sie vor den scharfen Ostwinden schützte. Ein großer Mittelbau wurde von zwei kürzeren Seitenflügeln flankiert, und alle Dächer waren mit grauem Schiefer gedeckt. Die Wände des Schlosses leuchteten in

einem sanften Gelb, und die Fensterläden hatte man mit einem Zackenmuster in Grün und Rot bemalt.

Wer hier wohnte, besaß Macht, fuhr es Klara durch den Kopf. Da streifte ihr Blick den erhöhten Mittelteil des Hauptflügels. Die Fahne wehte auf Halbmast und zeigte an, dass es einen Trauerfall oder ein anderes Unglück gegeben haben musste.

Bekommen ging Klara weiter und erreichte kurze Zeit später den mit feinem Kies bestreuten Vorplatz. Nun konnte sie erkennen, dass etwas abseits des Schlosses

Wirtschaftsgebäude und Ställe standen. Doch weder hier noch dort waren Leute zu sehen.

»Hoffentlich ist hier nicht die Pest ausgebrochen«, sagte Martha in einem Ton, als würde sie am liebsten kehrtmachen und im Wald übernachten.

»Ich will es nicht hoffen!« Klara sah kurz zum Haupteingang des Schlosses über der breiten, zweiteiligen Freitreppe hoch.

Dort durfte sie nicht einfach hochsteigen und anklopfen, sonst würde sie mit Schimpf und Schande davongejagt. Doch wo befand sich der Eingang für ihresgleichen? Sie

ging um den Hauptflügel herum und entdeckte im rechten Seitenflügel eine Tür. Mehrmals atmete sie tief durch, um die Beklemmung zu überwinden, die sie angesichts der unheimlichen Stille erfasst hatte. Als sie gegen die Tür pochte, rührte sich nichts.

»Das Schloss kann doch nicht ausgestorben sein«, murmelte sie, wartete noch ein wenig und klopfte erneut. Kurz darauf verrieten Geräusche, dass sich jemand näherte. Die Tür wurde einen Spalt geöffnet, und sie sah ein Gesicht vor sich, das im Dunkel des Flurs kaum zu erkennen war.

»Was willst du hier?«, fragte eine Frauenstimme ungehalten.

»Ich bin die Wanderapotheckerin Klara Schneidt aus Königsee«, stellte Klara sich vor und erklärte, dass sie mit den Arzneien des Laboranten Just unterwegs sei.

»Just?« Die Frau schien nachzudenken. »War das nicht all die Jahre ein Mann mittleren Alters und im letzten Jahr ein junger Bursche? Der hat mir das Kraut ausgeschüttet, sage ich dir. Wollte auf dem Rückweg noch einmal vorbeikommen und mir etwas bringen, hat sich aber nicht mehr sehen lassen!«